

Bald startet 5,6-Millionen-Projekt

FRIESLIRAIN AM 8. FEBRUAR IST BAUBEGINN DER NEUGESTALTUNG UND SANIERUNG



Im Zuge der Neugestaltung und Sanierung bekommt der Frieslirain beidseitig ein Trottoir. Die Bushaltestellen werden nicht vor 2023 behindertengerecht ausgebaut.

FOTO DANIEL ZUMBÜHL

Anderthalb Jahre lang regieren am Frieslirain die Baumaschinen. Neben dem Ersatz der in die Jahre gekommenen unterirdischen Leitungen erhält die Strasse erstmals beidseitig ein Trottoir. Der motorisierte Verkehr wird während der Arbeiten umgeleitet.

2017 bewilligte die Surseer Stimmbürgerschaft den Sonderkredit von 5,64 Millionen Franken für die Neugestaltung und Sanierung des Frieslirains (Einführung Trennsystem, Sanierung Wasserleitungen, Strassenraumgestaltung, aber exklusive behindertengerechte Bushaltestellen). Zwei Jahre später erfolgte die Baubewilligung, nachdem die nicht erledigten Einsprachen abgewiesen worden waren. Am 8. Februar (oder je nach Wetterbedingungen etwas später) starten nun die in Etappen aufgeteilten Bauarbeiten. Ursache und Kernstück des Grossprojekts ist die Sanierung der Kanalisations-

und Wasserleitungen in diesem Gebiet, wie Thomas Bachmann, Sachbearbeiter Tiefbau und Umwelt der Stadt Sursee, gegenüber dieser Zeitung ausführt: «Die Leitungen befinden sich in einem sehr schlechten Zustand.»

Neu Trenn- statt Mischsystem

Die Stadt packt die Gelegenheit beim Schopf und ersetzt im Zuge der Arbeiten das bestehende Mischsystem durch ein Trennsystem. Dafür erstellt sie bei der Abzweigung der Roman-Burri-Strasse vom Frieslirain ein unterirdisches Retentionsbecken, das ein Rückhaltevolumen zum Schutz vor Hochwasser schafft. Diese Abzweigung soll zudem durch subtile Massnahmen verkehrsberuhigt werden. Weiter erhält der Frieslirain beidseitig ein Trottoir, was bis heute fehlte. Diese Trottoirs werden auf der ganzen Länge durchgezogen, weshalb in der Regel bei den Abzweigungen der sonst in der Tempo-30-Zone herr-

sche Rechtsvortritt entfällt. «Dies dient der Schulwegsicherheit», erklärt Bachmann. Wie er ergänzt, erneuert die CKW ihre Leitungen ebenfalls. Bei dieser Gelegenheit wird die Strassenbeleuchtung auf LED umgestellt.

Bushaltestellen folgen später

In der ersten Etappe werden die Kanalisations- und Wasserleitungen unter dem Frieslirain, der Roman-Burri-Strasse und der Zufahrt zu den oberirdischen Besucherparkplätzen des Frieslirainparks erstellt. Bis mindestens 2023 zurückgestellt ist die Etappe an der Luzernstrasse. Der Baubeginn dort ist abhängig vom Abbruch des Hotels Brauerei, das einer neuen Überbauung weichen soll. Erst dann werden auch die beiden Bushaltestellen Frieslirain und Fussweg Spital (Luzernstrasse) behindertengerecht ausgebaut. Als letzte, zusätzliche Etappe ist die Erstellung einer Regen-

wasserleitung zwischen dem Mariazellweg und dem See vorgesehen.

Die Bauarbeiten wirken sich auf den motorisierten Verkehr aus. Dieser, auch der Rettungsdienst und die Busse, wird über den Abschnitt der Spitalstrasse zwischen Luzernstrasse und Café Koller umgeleitet. An der Luzernstrasse wird dafür eine provisorische Bushaltestelle eingerichtet. «Um das Verkehrsaufkommen auf diesem Strassenabschnitt möglichst zu reduzieren, sind nur der Zubringerverkehr und Anfahrten von Kunden des Cafés Koller gestattet», lässt Bachmann durchblicken.

Der Zugang zu den Privatgrundstücken und auch der Fussgängerverkehr am Frieslirain und an der Roman-Burri-Strasse seien während der ganzen Bauarbeiten jederzeit gewährleistet. Diese dürften – ohne grössere Unterbrüche (Wetter usw.) – frühestens in anderthalb Jahren abgeschlossen sein.

DANIEL ZUMBÜHL

NACHGEFRAGT



SARA STEINER
PRÄSIDENTIN
STADTMUSIK SURSEE

Stadtmusik sucht neuen Dirigenten

Sara Steiner, warum kündigte Dirigent Thierry Rau die Zusammenarbeit mit der Stadtmusik Sursee?

Er ist jung und hat Power. Wir wussten von Anfang an, dass er sich entwickeln und eine Stufe höher gehen möchte. Bei seinem Start 2017 studierte er. Im Sommer 2021 schliesst er sein Studium ab. Jetzt hat er Mitte Jahr die Chance, probierhalber eine Musik der 1. Klasse zu übernehmen – mit Aussicht auf eine Festanstellung.

Bedauern Sie seinen Abschied per 30. Juni?

Der Abschied von Thierry Rau ist sehr schade. Er erreichte viel mit uns und realisierte spannende Projekte. Auf der anderen Seite verstehe ich, dass er als junger hauptberuflicher Musiker weiter kommen möchte. Somit blicken wir auf die schönen erreichten Momente zurück.

Können Sie momentan einen Nachfolger suchen?

Wir versuchen es, lassen uns aber mit dem Eingang der Bewerbungen bis Ende Februar Zeit. Einige Bewerbungen sind bereits eingetroffen.

Wie wollen Sie dann den neuen Dirigenten auswählen?

Ob wir ein Probedirigat abhalten, wo und wie wir die Kandidaten kennenlernen können, steht noch nicht fest. Vielleicht bleibt es bei einem Gespräch per Zoom, wo ein Teil des Vorstands und der Musikkommission dabei ist. Wir geben uns und den Kandidaten Zeit. Ich bin optimistisch, dass wir im März/April wieder proben können. Der neue Dirigent sollte am 1. August anfangen.

Welcher Typ Dirigent passt zur Stadtmusik?

Das Alter ist sekundär. Der neue Dirigent muss 50 Musikantinnen und Musikanten begeistern können und das nötige pädagogische Feingefühl mitbringen. Nebst Ideen für die Konzerte sollte er auch an unseren fixen Anlässen für die Bevölkerung wie etwa dem Weissen Sonntag dabei sein. Weiter sollte der neue Dirigent motiviert sein, ab und zu mit uns an einem Musikfest teilzunehmen.

Wie gestaltet sich momentan das Vereinsleben?

Im Advent «wichtelten» wir. Regelmässig informieren wir unsere Mitglieder mit einem Newsletter. Ich gehe mit Vorstandsmitgliedern und einzelnen Mitgliedern spazieren, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. Zudem halten wir unsere GV Ende Februar in irgend einer Form ab. Wir brauchen ein genehmigtes Budget, haben Mutationen und Wahlen. Das GV-Essen möchten wir im Sommer nachholen.

Ab wann ist gemeinsames Musizieren wieder möglich?

Persönlich hoffe ich, dass wir spätestens im April wieder proben können. Wir verschoben unseren Anlass «Beer, Burger & Beats» vom letzten März auf den 26. Juni 2021. Ansonsten freuen wir uns auf das neue Pfarreizentrum, wo wir ein tolles Probekolokal und einen grosszügigen Konzertsaal voraussichtlich Anfang Herbst beziehen können. Die Freude darauf gibt etwas Halt in dieser Zeit.

THOMAS STILLHART

POLITBLOG



Nur gemeinsam sind wir stark

Bereits am 23. Januar 2020 durfte ich mich in der «Surseer Woche» zum Thema Fusionen äussern. Seither hat sich – indirekt – in diesem Thema einiges bewegt. Wo denn, mag man sich fragen? Von Fusionen konnte man kaum etwas lesen ... Nun denn. Mehrere Parteien von rechts bis links haben sich 2020 dahingehend geäussert, ein Stadtparlament für Sursee prüfen zu wollen. Auch die Grünliberalen sind hierbei tragend engagiert und stellen sich lückenlos hinter die Einführung einer solchen Institution. Nicht nur aufgrund der demokratischen Legitimität und der Prozessoptimierung, nein, durchaus auch aus weiteren zukunftsorientierten Gründen. Und da sind wir bereits beim eingangs erwähnten Thema der Fusionen. Wo vor einigen Jahren das Fusionsbegehren einiger Gemeinden massgeblich

daran scheiterte, politisch nicht mehr ausreichend in einer zusammengesetzten Stadt vertreten zu sein, könnte ein Parlament Hand bieten. Analog zum Kantonsrat könnten nämlich Wahlkreise gebildet und zum Beispiel anhand der Bevölkerungszahl «Sitzansprüche» geltend gemacht werden. Als Wahlkreise könnten – als Idee – die Gebiete der Gemeindegrenzen vor der jeweiligen Fusion gelten.

Während der hitzigen Debatte zur schliesslich gescheiterten «Thema Areal»-Vorlage im vergangenen Jahr kamen deutliche Forderungen nach überregionalen (Verkehrs-)Konzepten auf das politische Parkett. Ich frage mich auch hier, was einfacher ist: Als vereinigtes, genau strukturiertes, regionales – ja gar kantonales – Zentrum Konzepte anzupacken und auch umzusetzen? Oder lieber via Interessen-

gemeinschaften, Verwaltungen und diverse Expertengruppen über mehrere kommunale Gremien hinweg innert unübersichtlicher Frist ein Konzept zu erstellen, das bei der Vollendung bereits wieder überholt werden müsste? Und schliesslich noch von einigen Gemeindeversammlungen abgelehnt würde?

Zudem existieren bereits regionale Steuer- und Betriebsämter, Wasserversorgungen, Bauämter und die Feuerwehr. Wieso sträubt man sich denn, vom «Regionalen» auf das «Einheitliche» und «Effiziente» zu wechseln? Auch der von allen Gemeinden in gewaltiger Mehrheit gutgeheissene Kredit für das Sekschulhaus am Zirkusplatz beweist: Es ist Zeit, die Fusionen wieder ernsthaft zu thematisieren! Der Stadt Sursee stehen finanziell

eher triste Zeiten bevor. Finanzvorsteher Daniel Gloor spricht – ganz richtig und wichtig – davon, alle Optionen auf den Tisch legen zu wollen. Wieso also nicht den Bogen etwas weiter spannen, etwas kreativer sein und auch einmal «outside the box» denken? Mut soll in Krisenzeiten der Schlüssel zur Veränderung sein: Mut zu Neuem, Mut zu Besserem, Mut zur Langfristigkeit!

Sie sehen: Wir können uns bereits heute «s'Föifi ond s'Weggli» sichern, wenn wir uns nur trauen, etwas weit-sichtig zu denken und uns dafür einzusetzen. Nur gemeinsam sind wir stark – spätestens durch die aktuelle Situation dürfte dies allen klar geworden sein.

In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund, bleiben Sie engagiert und bleiben Sie mutig!

MARIO COZZIO, PRÄSIDENT GLP STADT UND WAHLKREIS SURSEE, SURSEE